

# Neuer Aktivismus und eine Premiere

**RADQUER** Nach einem Jahr Pause findet am Sonntag in Illnau wieder ein respektabel besetztes Rennen statt. Es ist nicht die einzige positive Nachricht aus der Querszene. Ob es für eine Trendwende reicht, wird sich aber erst zeigen müssen.

Radquer eine Trendsportart? Was jahrelang wie ein Witz klang, ist im Jahr 2014 weniger abwegig als auch schon. 15 Rennen – so viele wie schon lange nicht mehr – werden diese Saison in der Schweiz ausgetragen. Eines davon organisiert ein bekannter österreichischer Brausehersteller, der sich als Veranstalter im Fun- und Extremsportbereich einen Namen gemacht hat und sich im Normalfall nur dort engagiert, wo er grösseres Vermarktungspotenzial sieht.

Ein ganz normales Radquer wird sein Velodux in Estavayer-le-Lac am 8. November nicht. Die Strecke führt mitten durch das Schloss über Kopfsteinpflaster und Treppen, und ein Abschnitt wird so lange gewässert, bis er die richtige Bodenbeschaffenheit hat. Gestartet wird in Zweierteams, die Fahrer wechseln sich ab. Das Echo in der Szene sei sehr gut, sagt der Illnauer Allrounder Nico Brünger. «Das Rennen wird sicher ein Erlebnis für jeden Fahrer.» Wegen Terminüberschneidungen werden dem Vernehmen nach aber einige der bekanntesten Schweizer auf einen Start am Neuenburger See verzichten.

Der Velodux-Show-Wettkampf ist die vielleicht innovativste Neuerung im Querkalender 2014/2015. Die wichtigste aber ist die vier Stationen (Baden, Dielsdorf, Hittnau, Eschenbach) umfassende EKZ-Crosstour, deren Bestand zumindest bis 2016 gesichert ist. Die Rennserie könnte gerade jüngeren Quersportlern eine Perspektive eröffnen. Ausserdem wird sie zeigen, wie viel Vermarktungspotenzial der Quersport tatsächlich bietet.

## Genervt und beelendet

Erfreulich ist auch, dass das Radcross Illnau nach einer einjährigen Pause am Sonntag zum dritten Mal durchgeführt wird. Im August 2013 war OK-Präsident Beat Brünger noch skeptisch betreffend eine weitere Austragung. Er sagte: «Es spricht vieles gegen das Radquer.» Und: «Es fehlt an Leuten, die bereit sind, alles zu geben.»



**Andere Verhältnisse:** 2012 war es in Illnau sumpfig, am Sonntag dürfte der Boden hart sein. Archivbild David Kündig

Mittlerweile ist das anders. Rund um Brünger hat sich ein OK formiert, dem in der Radsportszene bestens bekannte Leute wie Stefan Trafelet, Orgetorix Kuhn oder Bruno Walliser angehören. Brünggers Antrieb bei der Suche nach neuen Mitstreitern war sein Ärger über die Absage vor einem Jahr.

«Ich war an so vielen Rennen, wo es die Organisatoren von den Voraussetzungen her schwerer haben. Und wir Illnauer, die von der Infrastruktur her mit die besten Bedingungen haben, machen kein Querrennen mehr.»

Das habe ihn genervt und beelendet.

Bei der dritten Austragung am Sonntag gibt es nun kein Rahmenprogramm mehr, dafür wurde mit dem ehemaligen Bahnfahrer Franco Marvulli ein prominenter Speaker verpflichtet. In Erinnerung bleiben dürfte den Fahrern nach dem Rennen aber nicht in erster Linie Marvullis Stimme, sondern die rund 50 Meter lange Treppe beim Schulhaus Hagen, die es neu auf jeder Runde zu bewältigen gilt. «Wenn man später von Illnau reden wird, dann wohl von dieser

Treppe», mutmasst der OK-Präsident. Sein Sohn Nico, der die Strecke bereits abgefahren ist, fügt an: «Das wird extrem hart.» Sein Ziel am Heimrennen ist ein Platz in den Top Ten. Es ist ein hochgestecktes – auch wenn Brünger auf eine Super-Strassensaison zurückblickt.

Doch das Starterfeld in Illnau nimmt sich durchaus respektabel aus für einen Anlass der Kategorie C2. Mit dem Italiener Enrico Franzoi, dem Belgier Michael Vanthourenhout und dem Dürntner Simon Zahner stehen immerhin drei Top-30-Fahrer

der Weltrangliste am Start. Hinzu kommen unter anderen Schweizer Meister Lukas Flückiger, Arnaud Grand und der beim Saisonauftakt in Baden als Dritter überraschende Italiener Bryan Falaschi.

Die Schweizer haben in Illnau etwas gutzumachen. Flückiger war beim Supercross als Achter noch der Beste, der kurz zuvor in Las Vegas gestartete Zahner wurde lediglich 17. Nicht in Illnau fahren wird der Sieger von 2012, Julien Tamarcaz. Der ehemalige Schweizer Meister bestreitet diese Saison bis auf Weiteres nur Wettkämpfe im Ausland.

## Nachhaltigkeit als Ziel

Dass das Teilnehmerfeld trotz einer Budgetreduktion nicht schwächer ist als vor zwei Jahren, führt OK-Präsident Beat Brünger zum einen auf das relativ günstig gelegene Datum zurück, zum anderen auf die vergleichsweise geringere Preisgeldabstufung. Der Sieger erhält am Sonntag 1550 Franken, der Dritte immer noch 1000.

Nachdem die Organisatoren 2012 ein kleines Defizit erwirtschafteten, hoffen sie nun – nicht zuletzt wegen der guten Wetterprognose – auf einen kleinen Gewinn und mindestens 1500 Zuschauer. «Wenn nur die Fahrer mit ihren Angehörigen kommen, reicht es nicht», sagt Brünger.

Im Vergleich zu 2012 kann er nicht mehr auf das Geld des damaligen Hauptsponsors EKZ zählen. Eine Aufnahme in dessen Crosstour-Serie hat für die Illnauer aber nicht oberste Priorität. «Es kommt auf die Bedingungen und die Nachhaltigkeit an.» Zur jetzigen Situation sagt Brünger: «Wir können unser Rennen einigermaßen finanzieren, aber es steckt harte Arbeit dahinter.»

Glaubt der Illnauer-OK-Präsident, dass die Crosstour-Rennserie und Show-Wettkämpfe wie in Estavayer dem Quersport Auftrieb geben? «Es wäre schön», sagt er lapidar. Je mehr unterschiedliche Rennen, desto besser für Fahrer und Zuschauer, findet Brünger. Noch aber ist nicht abzuschätzen, ob der Treppenaufstieg in Illnau dereinst als Symbolbild für einen Aufwärtstrend im Quersport taugt. Die nächsten Wochen und Rennen werden zumindest erste Anhaltspunkte liefern, ob sich die Hoffnungen der Optimisten erfüllen könnten. *nlw*